

zu gute halten, oder auch dessen Anlehnung an das hohe Lied.

Wer dagegen mit Ascetik weder für sich noch für andere zu thun hat, wohl jedoch mit Textkritik und ihren Regeln über Schriften sich beschäftigt, die bloss nachgeschrieben wurden, und nachgeschrieben von Klosterfrauen, der nehme erst recht diesen Band VII zur Hand und studiere ihn gründlich. Am lehrreichen Apparat fehlt es ihm dann wahrlich nicht. Dafür hat P. Mackey mit seinen emsigen Helferinnen gesorgt. Will einer überdies einen kostbaren Beitrag haben, wie man es in der Zeit des hl. Franz von Sales und der hl. Johanna Franziska von Chantal mit literarischem Eigenthum hielt, so studiere er nur ein bischen die Préface. Auch viele und interessante Inedita gibt unser Band.

Dass für französische Sprachgeschichte wieder manches abfällt, versteht sich von selber. Das gleiche ist zu bemerken für die Chronologie und Biographie des hl. Kirchenlehrers und dessen ureigensten Charakter, wie auch für die Entwicklung des Ordens von der Heimsuchung. Die Analogien mit alten Schriften der mittelalterlichen Mönchszeit stellen sich nebenbei in Hülle und Fülle von selber ein.

Die bereits erschienenen Bände VIII und IX: Sermons gedenken wir demnächst zu besprechen.

Rom, Aventin.

Dr. P. Beda Adlhoeh, O. S. B.

Kurzgefasster Commentar zu den Vier heiligen Evangelien

von Prälat Dr. Franz X. Pölzl, k. k. Hofrath, o. ö. Professor der Theologie an der k. k. Universität in Wien. 3. Band, Evangelium des hl. Johannes mit Ausschluss der Leidensgeschichte. Zweite vielfach veränderte und etwas erweiterte Auflage. Mit Approbation des fürsterzbischoflichen Ordinariates in Wien. Graz, »Styria« 1897. 8^o. XL, 444. Pr. 3 fl.

Mit Freuden begrüßen wir das Erscheinen der zweiten Auflage des vorliegenden Commentars. Im Vergleich mit der ersten Auflage ist derselbe dem Umfange nach etwas erweitert, nach Inhalt oder Form vielfach verändert (Vorwort). Der Verfasser hat die exegetischen Ausführungen möglichst präzise gefasst, die aus dem Bereiche der älteren und neueren Exegese entlehnten Belegstellen, die textkritischen und sprachlichen Erörterungen, sowie die verschiedenen Erklärungsversuche wichtiger Stellen, sofern sie von der von ihm vertretenen Auffassung abweichen, fast ohne Ausnahme in die Anmerkungen verwiesen (eine gewiss recht übersichtliche Anordnung). In der Exegese wurde zwar der griechische Text des Evangeliums zu Grunde gelegt, aber der Vulgatatext fand volle Berücksichtigung und in wichtigeren Fällen wurden die obwaltenden Textverschiedenheiten eingehend besprochen. Der Textkritik wurde vom Verfasser mit Rücksicht auf die nächste Bestimmung des Commentars eine vollkommen entsprechende Beachtung gewidmet (Vorwort).

Jedermann, welcher diesen Commentar in die Hand nimmt, wird gestehen müssen, dass die Vorzüge, welche wir den früher erschienenen Bänden dieses Evangelium-Commentars nachrühmten,¹⁾ nämlich eine klare, lichtvolle Darstellung und wissenschaftlicher Gehalt, auch diesem Bande eignen und dies in einem erhöhten Grade. Der Verfasser benützte einen ausgedehnten literarischen Apparat,

¹⁾ Siehe »Stud. u. Mitth.« 1887, S. 139, 1892 S. 662.

verwertet die Erklärungen der hl. Väter und älteren Exegeten, citirt die hervorragendsten neueren Schriften, darunter auch die von katholischen Theologen leider zu wenig beachtete textkritische Einleitung von Brandscheid, und bietet überhaupt bei wichtigeren Stellen (s. zu 6, 52^a S. 178 f.) eine gründliche Erörterung. Pözl behandelt seinen Gegenstand nicht trocken, sondern in einer Weise, dass sich der Leser recht wohlthuend erwärmt und gehoben fühlt. Theologiestudierende und Seelsorgspriester mögen diesen vorzüglichen Commentar nur fleissig benützen; sie werden daraus den grössten Nutzen ziehen.

Einige wenige Bemerkungen seien uns gestattet. Als Todesjahr des hl. Johannes wird das 68. Jahr nach Christi Tode, d. i. das Jahr 101 S. XI angegeben. Diese Angabe passt wohl zu der Ansicht, dass der Herr im Jahre 33 gestorben sei. Aber der Verfasser, welcher das Pascha 2, 13 wegen 2, 20 in das Jahr 780 oder 781 u. c. ansetzt (S. 68), muss als Todesjahr des Herrn das Jahr 30 oder 31 annehmen. Demnach muss auch das Todesjahr des hl. Johannes anders lauten.

Die Gründe (S. 125 f.), welche den Verfasser bewegen, die εορτή 5, 1 von einem Osterfeste zu verstehen, sind gewiss beachtenswert. Aber die Schlussfolgerung auf vier Paschafeste (Jo. 2, 13, 5, 1, 6, 4, 11, 55) während der öffentlichen Wirksamkeit des Herrn, welche von vielen Gelehrten, (auch Pözl S. 126 f.) daraus gezogen wird, ist nicht einwandfrei. Der hl. Irenäus, welcher adv. haer. II, 22, 3 drei Paschafeste (Jo. 2, 13, 5, 1 und 11, 55) zählt, sowie auch einige von den älteren Vätern, kennen τὸ πάσχα bei Jo. 6, 4 nicht. Trotz der Uebereinstimmung der Handschriften und Versionen in der Lesart τὸ πάσχα, wird dieselbe doch von Westercott und Hort beanstandet und die Gründe dieser gelehrten Kritiker sind nicht so leicht zu entkräften.

Was der Verfasser zu 5, 2 S. 127 f. in textkritischer Hinsicht und zur sachlichen Erklärung sagt, bietet den Theologiestudierenden in Kürze ein gutes Beispiel von der Weise, in welcher derartige Fragen zu erörtern sind. Zur Ergänzung konnte noch beigefügt werden, dass im Jahre 1888 der seit tausend Jahren bezüglich seiner Lage unbekannt Teich Bethesda oder Bethsaida von dem Baurathe Schick ganz in der Nähe der Annenkirche entdeckt wurde (s. Kirchenlexikou 6. B. Sp. 1313 nach Zeitschr. d. deutschen Palästina-Ver. II. S. 178 f.).

Wir sind der Meinung, dass der Verfasser bei der Behandlung des 13. Capitels erwähnen sollte, nach welchem Verse der Bericht der Synoptiker über die Einsetzung der hl. Eucharistie einzuschalten sei. Jeder Leser des Commentars erwartet dies. Allerdings hängt diese Bestimmung von den zwei bekannten oft ventilirten Fragen ab, ob Judas an dem hl. Abendmahl Theil nahm, ferner ob die Ankündigung des Verrathes und die Bezeichnung des Verräthers vor dem hl. Abendmahle oder nach demselben stattfand. In dem vierten Bande dieses Evangelium-Commentars S. 96 f. und 108 f. entscheidet sich der Verfasser dahin, dass er den Bericht des hl. Lucas gegenüber der Darstellung des hl. Matthäus und Marcus als einen genau chronologischen auffasst und demnach mit den meisten hl. Vätern festhält, dass Judas das hl. Abendmahl empfing und erst nach demselben als Verräther angekündigt wurde. Und so wäre die Feier der hl. Eucharistie nach dem Berichte von der Fusswaschung hinter 13, 20 einzuschalten.

Brünn.

Prof. Ernest Grünwacký. O. S. B.

Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1897.

Herausgegeben von Dr. F. X. Haberl zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. Regensburg Fr. Pustet. Preis 2 Mk. 60 Pf.

Mussten wir die vorhergehenden Jahrgänge dieses Jahrbuches als höchst wertvolle Publicationen anerkennen, so ist dies nicht minder der Fall bei Jahrgang 1897, welcher wieder recht interessante Beiträge zur Geschichte der Kirchenmusik bringt. Ein liebliches Bild der hl. Cäcilia nach einem Gemälde von